

Erst 1841 Morg. 7 Uhr. Inzwischen
werden die Abends 6, Sonntag
die Mittags 12 Uhr angenommen
men in der Expedition:
Karlstrasse 13.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Befreiung 10 Rgr.
Danz. Durch die Post Viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur Theodor Drohsch.

No. 133.

Mittwoch, den 13. Mai 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exempl.
erscheint. Andern eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 13. Mai.

— Nachdem die bisherigen südamerikanischen Freistaaten Argentina und Buenos-Ayres sich zu einem Freistaate unter der Benennung „Argentinische Republik“ vereinigt haben, ist von der Regierung derselben, sowohl das zeitliche General-Consulat für Buenos-Ayres in Dresden, als auch das General-Consulat der Argentinischen Conföderation in Leipzig eingezogen, dagegen der Commerzienrath Friedrich August von Mensch in Dresden zum General-Consul der Argentinischen Republik für das Königreich Sachsen und der Kaufmann Wilhelm Küstner in Leipzig zum Consul derselben in Leipzig ernannt worden.

— Seiten des Stadtrathes wird beklagt, daß trotz des Verbotes, Alleen und Pflanzungen auf den hiesigen Promenaden u. s. w. zu beschädigen, und der überall aufgestellten Tafeln, welche diese öffentlichen Anlagen dem Schutze des Publikums empfehlen, dennoch mehrfache Nichtbeachtung vorgekommen ist, indem erst in diesen Tagen auf den kaum hergestellten Anlagen des Räcknitzplatzes frisch gepflanzte Bäumchen aus der Erde gerissen und entwendet worden sind. Die deshalb bestehenden Vorschriften in Erinnerung bringend, ersucht der Stadtrath das gebildete Publikum, namentlich aber Eltern, Erzieher und Lehrer, durch Abmahnungen und Aufmerksammachung ihn zu unterstützen, und sichert Jedem, der Urheber derartiger Beschädigungen unter Beibringung geeigneter Ueberführungsmittel bergestellt angezeigt, daß deren Bestrafung auf Grund des Strafgesetzbuches mit Erfolg beantragt werden kann, eine Geldprämie von 5 Thalern zu.

— Der neuerwachte, in voller Frische blühende Frühling hatte auch die hiesige Bogenschützengesellschaft vorgestern ins Freie geführt. Auf einem huntbewimpelten Dampfboote fuhr dieselbe nach Siebeneichen bei Meissen, wo die Liberalität des Herrn Kammerherrn von Miltig den Park zum ersten Ruhepunkt eingeräumt hatte. Freundliche Schützen der Stadt Meissen nebst jungen Damen begrüßten die Landenden; und bald war das Frühstück auf demselben schönen Wiesenraume etablirt, der im vorigen Jahre das Künstlerfest auf sich hatte entwickeln sehen. Musik, vom trefflichen Chor der Leibinfanteriebrigade im Walde ausgeführt, ein munterer Gesang, der aus dem Munde von fast 200 Sängern und Sängerinnen der Frühlingsluft huldigte, ein Hoch des Dankes für den wohlwollenden aber fernem Grundherrn — Alles steigerte immer mehr die Empfänglichkeit für die Schönheit der Natur. Man brach nach der Altenburg auf, wo die Gesellschaft sich der Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Hirschberg von Meissen erfreute und bald die Tafel die zahlreiche Gesellschaft vereinte. Mit Feuer wurden an derselben die Toaste des amföhrenden Bogenschützen-Vorstehers auf Sr. Majestät den König und das königliche Haus, so wie Sr. Exc. des Herrn Geheimen Rathes D. v. Langenn auf die Stadt Meissen in Haupt und Gliedern aufgenommen; sie riefen eine warme Erwiderung des Herrn Bürgermeister Hirschberg, die mit einem Hoch auf Sr. Exc. den gefeierten Prototyp eines sächsischen

Richters schloß, ingleichen des Meißner Schützenhauptmanns Schiffsherrn Finke auf die Dresdner Schützengesellschaft hervor. Während des Nachmittags war der Besitzer der Jacobi'schen Eisengießerei so freundlich, sein Etablissement zur Besichtigung zu öffnen, indeß der jüngere Theil sich an einem Länzchen ergötzte. Der Heimweg führte noch zur Beschauung der neuen Porzellanmanufakturgebäude, sowie des so trefflich gelungenen Standbildes Heinrichs, des Burg- und Städtegründers. Unter den Klängen der Musik erfolgte die Abfahrt, mit ihr die Trennung der sich wieder nähergetretenen Bürger der beiden Städte, und nach glücklicher Fahrt ward das Schiff von der zu seinen Ehren erleuchteten Helbig'schen Restauration empfangen.

— + Oeffentliche Gerichtsverhandlung vom 12. Mai. Wiederum entfaltet sich auf dem Gerichtstisch ein Kleidermagazin, das sich der Rühjunge Heinrich Eduard Hidel aus Klein-Kaußch in der Stille angelegt. Neun Zeugen setzen sich dem Bertheidiger Herrn Dr. Schaffrath gegenüber auf ihre Plätze, der Angeklagte, mehr-Knabe noch, wird vom Gerichtsdienner vorgeführt. Es ist eine schwächliche Gestalt mit blassem Gesicht. Hidel ist nicht schlecht gekleidet. Er trägt merkwürdigerweise eine blaue Schürze. Er hat 18 Jahre seines Lebens tabellos zugebracht. Sein Vater ist Tagearbeiter in Klein-Kaußch. Hidel diente zuletzt durch 2 Jahr 6 Monate bei dem Gutsbesitzer Klaus. Ein dreifaches Vergehen liegt vor und zwar meist unter erschwerenden Umständen; denn es rasselte auch heut einige Dietriche, mit denen der Angeklagte sich den Weg zum Schauplatz seiner That geöffnet. Zuerst finden wir ihn bei dem Gutsauszügler Pagig thätig. Dort stieg Hidel durch's Fenster in eine Kammer und stahl ein Paar alte Lederhosen, aus denen er sich — Strümpfe machte. Er erzählt die Sache heut anders, als in der Voruntersuchung, und sonderbar klingt es, wenn er behauptet, daß er die Dietriche nur deshalb bei sich gehabt, um beim Hinausgehen die Thür wieder verschließen zu können. Dunkler ist die zweite Anklage; da ist er in einer Kammer ertwischt worden, wo er wahrscheinlich ebenfalls stehlen wollte. Es war Brot und Speck darin. Man hätte es nicht gemerkt, wenn nicht eine Magd einen falschen Schlüssel in der Thür stecken gesehen. Hier wurde er gestört, es blieb also beim bloßen Versuch. Zum dritten Male finden wir ihn thätig in der Nacht vom 17. zum 18. Novbr. 1862. Da war der Deconom Friedrich August Klaus auf Besuch bei dem Gutsbesitzer Klaus. Dem wurden zwei Röcke, drei Paar Beinkleider und ein Paar Stiefeln gestohlen. Dieses Diebstahls ist nun Hidel ebenfalls beschuldigt, er will aber nichts davon wissen. Er will gar nicht am Ort der That gewesen sein; er sagt, er habe sich in einem nahen Dorfe beim Tanze belustigt, um 10 Uhr Abends sich wieder nach Hause begeben und neben dem Badtrog in der Gestindestube auf eine Bank schlafen gelegt. Die übrigen Knechte waren aber auch zum Tanze, wollen aber Hidel dort gar nicht gesehen haben. Der 21jährige Zeuge Andreas, der sehr schwer sich verständlich macht und nicht einmal einen Begriff von Verwandtschaft und Schwägerschaft hat,